

Mittelfränkisches Projekt zur besseren Versorgung von Demenzpatienten

Ein zukunftsweisendes Projekt startet ab Juni in Mittelfranken: In einer im Gesundheitswesen nicht alltäglichen Partnerschaft engagieren sich Ärzte, Krankenkasse und Pharmaindustrie für eine bessere Versorgung und Betreuung von Demenzpatienten und deren Angehörigen. Die „Initiative Demenzversorgung in der Allgemeinmedizin“ (IDA) von Ärzten, der AOK und den Pharmaunternehmen Pfizer und EISAI will zwei Jahre lang in Mittelfranken verschiedene Versorgungsmöglichkeiten bei Demenzerkrankungen untersuchen und wissenschaftlich auswerten. Insbesondere den mittelfränkischen Hausärzten kommt dabei die wichtige Funktion zu, die AOK-Versicherten Demenzpatienten für eine Beteiligung zu gewinnen und sie zu betreuen.

„IDA bedeutet, dass wir zusammen erforschen und lernen wollen, wie man mit dem komplexen Krankheitsbild ‚Demenz‘ am besten umgeht“, erklärte der 1. Stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB), Dr. Werner Sitter, bei der Vorstellung des Projekts auf einer Pressekonferenz Mitte April in Nürnberg. Sitter – selbst auch als niedergelassener Hausarzt tätig – begrüßte, dass Kassen, Pharmaindustrie und Ärzteschaft „alte Abgrenzungen aufgegeben“ hätten, um im Sinne der Patienten und der betroffenen Angehörigen eine bessere Versorgung zu erreichen. So will IDA vor allem den Demenzpatienten die Chance geben, möglichst lange in ihrer bekannten häuslichen Umgebung zu leben. Darüber hinaus soll auch die physische und psychische Belastung der betreuenden Angehörigen verringert werden. Eine bessere Lebensqualität „Demenzbetroffener“ ist somit das eigentliche Ziel des Projekts. Den Initiatoren geht es aber auch darum zu zeigen, dass solche Kooperationsformen im Gesundheitswesen Zukunft haben und die Patientenversorgung weiterentwickeln.

Den gemeinsamen Charakter der Initiative betonten auch der stellvertretende Direktor der AOK Bayern in Mittelfranken, Walter Vetter, und Direktor Oliver Technow von der EISAI GmbH. „Die klassische Lagermentalität im Gesundheitswesen muss heutzutage überwunden werden“, so Technow. Für die Realisierung solcher Projekte bedürfe es bei allen beteiligten Partnern einer gehörigen Portion Mut und Weitsicht. AOK-Vertreter



Präsentierten „IDA“ der Öffentlichkeit: Oliver Technow, Dr. Werner Sitter, Privatdozent Dr. Elmar Gräßel und Walter Vetter (v. li.).

Vetter sagte, die Kooperation sei „zukunftsweisend“ und habe „gesundheitspolitische Vorbildfunktion“, weil trotz vorhandener Interessengegensätze bei IDA das Wesentliche – nämlich das Wohl von Patienten und Angehörigen – im Fokus steht.

Untersuchung mit Vergleichsgruppen

Die Versorgung der „IDA-Patienten“ erfolgt in drei verschiedenen Untersuchungsgruppen. Zwei dieser Gruppen unterscheiden sich bezüglich ihrer zusätzlichen, nicht-medikamentösen Unterstützungsangebote für die Betroffenen. Zum Vergleich werden in der dritten Gruppe die Daten der nach den „üblichen“ Bedingungen versorgten Demenzpatienten erfasst. Dieser Untersuchungsansatz gewährleistet, dass alle Patienten in den drei Gruppen optimal und medikamentös nach denselben Kriterien behandelt werden. Die Auswertung des Krankheitsverlaufs und der Be-

lastung der Angehörigen soll dann Rückschlüsse auf den Nutzen der jeweiligen Versorgungsmethode mit ihren ergänzenden Maßnahmen geben.

„Die Analyse aller Ergebnisse dient als Grundlage dafür, zukünftig den Standard der Versorgung von Demenzpatienten und die Unterstützung ihrer Angehörigen nachhaltig zu verbessern“, erklärte Privatdozent Dr. Elmar Gräßel von der Psychiatrischen Universitätsklinik Erlangen. Zusammen mit Professor Dr. Reiner Leidl, dem Leiter des Instituts für Gesundheitsökonomie und Management im Gesundheitswesen des Münchener Forschungszentrums für Umwelt und Gesundheit, wird er die wissenschaftliche Leitung von IDA übernehmen. Beide kündigten an, die Ergebnisse nach Abschluss der Untersuchung der Öffentlichkeit vorzustellen.

Volker Heiliger (KVB)

Ausschreibung eines Vertragsarztsitzes aus Sicherstellungsgründen

Bezirksstelle Unterfranken der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns

Planungsbereich Landkreis Bad Kissingen
1 Kinder- und Jugendarzt

Bewerbungen einschließlich der notwendigen Unterlagen bitte an die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns, Bezirksstelle Unterfranken, Hofstraße 5, 97070 Würzburg, Telefon 0931 307-308